

Zeitschrift: SuchtMagazin
Herausgeber: Infodrog
Band: 23 (1997)
Heft: 4

Rubrik: Reflexe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

REFLEXE

In den letzten Wochen und Monaten kommt die **Zigarettenindustrie** kaum noch aus den Schlagzeilen. In diesen Reflexen richten wir einen Blick auf einige der Massnahmen und Informationen, die sich gegen diesen immer noch boomenden Wirtschaftsbereich richten und in den meisten Fällen von den USA ausgehen.

Beginnen wir mit einer Untersuchung, welche die Wissenschaftlichkeit von Berichten über **Nikotinstudien** auseinandersetzt: Unabhängige US-amerikanische Forschende machten sich die Mühe und analysierten nicht-wissenschaftliche Texte, wie Kongressliteratur und nicht im vollständigen Text vorliegende Vortragspräsentationen über die **Schädlichkeit des Passivrauchens**. Die Ergebnisse verglichen sie mit Artikeln über Studien, die in anerkannten wissenschaftlichen Fachzeitschriften erschienen waren. Das Resultat: Während bei der Kongressliteratur nur 40 Prozent der Texte von einem signifikanten Zusammenhang zwischen Passivrauchen und Krankheit sprachen, waren es bei den Fachzeitschriften 80 Prozent. Als Grund nennen die ForscherInnen den Umstand, dass die Kongresse zu einem überwiegenden Teil von Tabakkonzernen finanziert würden. SuchtReport 3/97

REFLEXE

Da der britische «New Scientist» getrost als seriöse Fachzeitschrift bezeichnet werden kann, dürfen die Ergebnisse der folgenden Studie wohl als bare Münze genommen werden. Gemäss der Fachzeitschrift haben niederländische ForscherInnen herausgefunden, dass **Rauchende** ein doppelt so **hohes Risiko** haben, an **Alzheimer zu erkranken**, als NichtraucherInnen. Für die Studie wurden 6870 Menschen ab 55 Jahren zwei Jahre lang beobachtet. Bei 145 VersuchsteilnehmerInnen wurde dabei in diesem Zeitraum eine Geistesschwäche diagnostiziert, wobei der Befund bei 104 dieser Menschen auf Alzheimer lautete. Bei diesen Fällen waren die Raucher mit 100 Prozent überrepräsentiert, und auch diejenigen, die das Rauchen irgend-

wann vor der Versuchszeit aufgegeben hatten, lag der Anteil noch um 50 Prozent über dem Wert der Nichtraucherenden. BaZ, 19./20.4.97

REFLEXE

Wohl kaum um das 'Recht auf Alzheimer' ging es den kanadischen Rauchenden, die sich gegen die rigorosen **Anti-Tabak-Bestimmungen** in den Restaurants der kanadischen Stadt **Toronto** wehrten, indem sie die Beizen schlicht boykottierten. Das behaupteten jedenfalls die Restaurantbesitzer, die sich bei der Stadtverwaltung gegen das totale Rauchverbot beschwerten und Umsatzrückgänge von 30 bis 50 Prozent geltend machten. Der Protest hatte Erfolg: Fortan dürfen in einem Restaurant wieder 10 Prozent der Plätze für Rauchende angeboten werden. BaZ, 24.4.97

REFLEXE

Aufschnaufen nicht nur bei den Toronter WirtInnen, sondern auch beim US-amerikanischen Tabakgiganten **R.J. Reynolds**, der unter anderem die Marke «Camel» produziert. In einem der ersten grossen Prozesse, die gegen Tabakfirmen angestrengt wurden und werden, wies das Geschworenengericht die Schadenersatzklage in unbeziffelter Höhe einer inzwischen an Lungenkrebs verstorbenen Raucherin ab. Die Frau hatte während 34 Jahren rund 60 Zigaretten pro Tag geraucht und den Konzern kurz vor ihrem Tod verklagt, wobei sie nach ihrem Ableben durch ihre Schwester vertreten wurde. Das Geschworenengericht, dem drei Ex-Raucherinnen, zwei Nichtraucherinnen und ein Raucher angehörten, kam zum Schluss, dass das Unternehmen «nicht fahrlässig» gehandelt habe und dass Zigaretten «nicht über Gebühr gefährlich oder abhängigmachend» seien. Fahrlässigkeit wird der Zigarettenindustrie vor allem vorgeworfen, seit Dokumente auftauchten, die belegten, dass die Firmen mindestens seit 1962 wussten, dass Rauchen abhängig macht. Die gleichen Firmen hatten dieses Wissen bis weit in die 80er-Jahre bestritten. Massgeblichen Anteil am Urteil

hatte wohl eine auf Videofilm festgehaltene Aussage der Klägerin, in der sie kurz vor ihrem Tod erklärte, dass sie das Gesundheitsrisiko gekannt und trotz dieses Wissens weitergeraucht habe. BaZ, 7.5.97

REFLEXE

Da in den USA noch über 300 weitere Prozesse gegen Tabakfirmen hängig und auch schon Schadenersatzurteile erfolgt sind, zeigt sich die **Zigarettenindustrie** auf verschiedenen Ebenen **gesprächsbereit**. So wollen mehrere Tabakmultis ihre Einwände gegen ein geplantes Bundesgesetz zurückziehen, welches das Rauchen an den meisten Arbeitsplätzen der USA grundsätzlich verbieten soll. Weiter sind sie auch bereits, die von den Anti-Tabak-Organisationen geforderten Aufschriften wie «Rauchen tötet» oder «Nikotin macht süchtig» zu akzeptieren. Der Druck auf der juristischen Ebene geht vor allem von den Bundesstaaten aus: 24 (von 50) Staaten haben Verfahren angestrengt, um auf diese Weise mindestens ein Teil der Kosten für die Behandlung von kranken RaucherInnen zurückzuerhalten. USA Today, 6.5.97

REFLEXE

Wie substantiell diese Klagen gegen die Tabakindustrie sein müssen, zeigt der **neueste aussergerichtliche Vergleich** zwischen der Zigarettenindustrie, 40 Bundesstaaten und mehreren Gesundheitsorganisationen: Aus einem Fonds in der Höhe von **308 Milliarden US-Dollar** (In Ziffern: 308 000 000 000!) sollen im Laufe der nächsten 25 Jahre die Ansprüche der Bundesstaaten sowie künftige Anti-Rauch-Programme finanziert werden. Neben dieser astronomischen Summe wurden noch weitere Regelungen getroffen: Der Verkauf, der Vertrieb und die Bewerbung von Zigaretten werden weiter eingeschränkt; das Aufstellen von Zigarettenautomaten und von grossen Werbeflächen soll gänzlich untersagt werden. Als letzter wichtiger Streitpunkt hatte sich die Immunitätsregelung für Überläufer erwiesen. Der Vergleich sieht jetzt vor,

dass «Tabak-Insider», die der Presse oder den Gesundheitsorganisationen Informationen zu spielen, gerichtlich nicht mehr belangt werden können. Trotz der zumindest für mitteleuropäische Verhältnisse geradezu unglaublichen Ausmasse des Vergleichs, ist noch nicht sicher, ob Präsident Clinton das Abkommen mitträgt. Er steht unter grossem Druck der Gesundheitslobby, und dieser geht der Vergleich noch nicht weit genug. TA, 21./23.6.97

REFLEXE

Die Unzufriedenheit der GesundheitsaktivistInnen ist ein wenig leichter nachzuvollziehen, wenn man vorgerechnet bekommt, wie sich die über 300 Milliarden Dollar auf den Verkaufspreis der Zigaretten auswirken: Um **ganze 75 cents** müssen die Firmen den Preis **einer Schachtel Zigaretten** heraufsetzen, um vier Fünftel der Vergleichskosten wieder hereinzuspielen! Der Rest der Kosten lässt sich mit den (zwangsweise) verminderten Werbebudgets und den kaum noch notwendigen Lobbying-Budgets decken. – Kein Wunder gingen die Aktienkurse der Tabakfirmen nach dem Vergleich nicht in den Keller, sondern stiegen deutlich an. Angesichts dieser Zahlen bleibt zu fragen, ob die Zigarettenindustrie wirklich eine Schlacht verloren habe oder gar einen Krieg, wie der Führer der beteiligten Justizminister, **Michael Moor**er aus Florida, nach dem Vergleich jubilierte. Der streitbare Minister bediente sich in seiner «Siegerrede» überhaupt eines reichlich **martialischen Wortschatzes**: Die «Armee» der bundesstaatlichen StaatsanwältInnen, sei die mutigste Gruppe von Frauen und Männern, die er je gesehen habe. Sie und andere Helden (unter ihnen auch Bill Clinton) würden diesen Krieg seit nunmehr 50 Jahren führen und es sei sehr wichtig gewesen, dass «keine Gefangenen und Geiseln» zurückgelassen worden seien. Immerhin sei die Zigarettenindustrie eine Branche, «die jedes Jahr 400 000 Amerikaner ermordet und jeden Tag vorsätzlich 3 000 Kinder süchtig macht». BaZ, 23.6.97 ■